

Rezensionen

Der Ausstellungskatalog. Beiträge zur Geschichte und Theorie. Hrsg. von Dagmar Bosse u. a. Köln: Salon-Verlag, 2004. 213 S., ungez. Schwarz-Weiß-Abb. – ISBN 3-89770-206-1

Mit der Steigerung der Bedeutung von Ausstellungen aller Arten (von der monographischen Kunstausstellung über gewerbliche Präsentationen und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu komplexen kulturhistorischen Darbietungen) reüssierte auch das Begleitmaterial zu immer umfangreicheren Publikationen von eigenem Wert. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges versteht man unter dem „Katalog“ nicht mehr allein eine nützliche Auflistung von Objekten, die den Rundgang durch eine Ausstellung begleitet, sondern eine über den Anlass hinaus gültige Dokumentation von bleibender Bedeutung. Die modernen Begleitpublikationen reihen sich, wenn sie mit Aufsätzen angereichert sind, in die Fülle der Fachbücher ein und werden zum Teil als wissenschaftliche Veröffentlichungen zitierfähig. Daher wenden ihnen die Bibliotheken ihre Aufmerksamkeit zu, so wie anderen Medien auch. Die Zeitschrift *Bibliothek. Forschung und Praxis* hat sich dieser Literaturgattung mehrfach gewidmet (u. a. 12 [1988] S. 241-262 und 19 [1995] S. 100-116). Die vergleichsweise neue Literaturgattung ist für das Bibliothekswesen gleich von mehrfachem Interesse, einmal aus dem Blickwinkel der Publikationsformenlehre, welche sich grundsätzlich der Entwicklung von Medien widmet, zum anderen unter den praktischen Aspekten der Beschaffung und Katalogisierung.

Es ist nicht erstaunlich, dass auch von Seiten der Produzenten, welche das Doppelprodukt Ausstellung und Katalog erarbeiten, dieses Medium reflektiert wird. Ganz aus utilitaristischen Zusammenhängen entstanden, erfuhr das Ausstellungsbegleitmaterial eine bemerkenswerte Entwicklung, die nicht nur die Erweiterung des Umfangs, sondern auch die Ausstattung einschloss. Gelegentlich hatte man den Eindruck, dass die eigentliche Präsentation der Exponate lediglich als Vorwand dazu diente, eine besondere Veröffentlichung herausgeben zu können; manche Kataloge besitzen selbst den Status eines Kunstwerks. Mit dieser Einschätzung mochte der Diskurs über die Medienentwicklung wieder dort angekommen sein, wo die Kataloge – abgesehen von den reinen Verkaufskatalogen – einmal ihren Ausgangspunkt nahmen: im Bereich der Bildenden Kunst. Im Auftrag des Instituts für Kunstwissenschaft der Hochschule für bildende Künste in Braunschweig hat daher Michael Glasmeier ein studentisches Projekt und ein Symposium zu dieser Thematik veranstaltet, dessen Beiträge nun im Druck vorgelegt werden. Leider findet sich im gesamten Band keine Relativierung, ob die vorgetragenen Erkenntnisse ausschließlich dem Katalog von Kunstausstellungen gelten oder sie auf andere Ausstellungstypen verallgemeinerbar sein sollen.

Der Band umfasst 13 Beiträge, darunter ein Wiederabdruck von Heinrich Wölfflins 1946 verfasstem Aufsatz

„Über Galeriekataloge“. Den historischen Rückblick auf die frühe Entwicklung der zu erörternden Literaturgattung liefert Johannes Zahlten, indem er die Besonderheit der in der Barockzeit entstandenen illustrierten Sammlungskataloge thematisiert, welche den Ausstellungskatalogen als Vorbilder dienten. Mit diesen prominenten Autoren sowie mit der institutionellen Herausgeberschaft war gleichsam die besondere Perspektive der Publikation vorgezeichnet, nämlich die Konzentration auf Kataloge zu Ausstellungen der Bildenden Kunst; der Blick auf die anderen Beiträge verrät die weitere Konzentration auf die Gegenwartskunst und die aktuellen Probleme der Katalogproduktion. Daher finden sich neben Aufsätzen zu Einzelaspekten (übrigens von Stilrichtungen der Bildenden Kunst) auch Stellungnahmen von Künstlerinnen und Künstlern, ferner von Katalogproduzenten. Eine Bibliographie mit Veröffentlichungen zum Thema der Ausstellungskataloge (S. 206-211) beschließt den Band.

Die beitragenden Autorinnen und Autoren entschieden sich in der Mehrzahl für einen eher essayistischen Darstellungsstil und den Abdruck von kaum redigierten Interview-Auskünften. Dies musste zu ungeschärften und subjektiv gefärbten Texten führen, welche den Eindruck eines teils vorwissenschaftlichen Reflexionsstadiums erwecken. So behandelt Dagmar Bosse das ansonsten wichtige Thema der Abbildungen in einem Ausstellungskatalog (S. 33-56), welche bekanntlich zu den original geschauten Objekten in einer gewissen Konkurrenzsituation stehen und daher prekären Gesprächsstoff liefern. Die Autorin erörtert indes mehrere Randbereiche, so z. B. die Abbildungen in frühneuzeitlichen Heilturnbüchern (obwohl das gleiche Sujet bereits im geschichtlichen Rückblick Zahlten's erörtert wird), ferner die Problematik der Kupferstichreproduktionen, schließlich die Anfertigung von künstlerischen Holzschnitten für die Brücke-Ausstellung von 1910, ohne aber andererseits die Fragen des modernen Layouts aufzugreifen oder auch nur abzubilden (vgl. aber die somit irreführende Grafik auf dem Umschlag des Bandes). Hier wurde eine Chance vergeben, die Literaturgattung der Ausstellungskataloge zu charakterisieren und neue Impulse für die Weiterentwicklung zu geben.

Der hier zu besprechende, unpräzise und schlicht gestaltete, schmale Band tritt uns in Kontrast zu jenen aufwändigen Katalogen entgegen, die Gegenstand seiner Erörterungen ist. Die damit unterschwellig zum Ausdruck gebrachte Kritik und Aufforderung, nach den Jahren hypertrophierter Produktion einmal innezuhalten und das Bewusstsein für den Umgang mit diesen Meta-Medien zu schärfen, könnte durchaus begrüßt werden. Freilich beruht aber das reduzierte Ergebnis von Symposium und Proceedingsband auch auf immanenten Beschränkungen der Herausgebenden: Bereits im Vorwort (S. 8) wurde „das Fehlen einiger Gesichtspunkte“ zugestanden. Dieser Feststellung wird man nicht widersprechen können. Nicht korrekt ist es hingegen, die insgesamt magere Ausbeute von Symposium und Proceedingsband (das Vorwort spricht selbst S. 7 von „Beutezügen“) auf unzureichende Vorarbeiten (das Vorwort spricht S. 7 von „spärliche(n) Reflexionen, versteckt zwischen Bibliothekswissenschaft, Museologie und Theorien zum Künstlerbuch“) zu schieben. Rezensent hat den Eindruck, dass auch die Literatur in der eigenen Bibliographie zum größten Teil nicht wirklich ausgewertet oder nicht verstanden worden ist. Dass das Thema der Ausstellungskataloge noch der weiteren

Erörterung bedürfte, soll gern zugegeben werden. Dass dies ausgerechnet dieser Sammelband leisten soll, dessen Verantwortliche „Neuland (...) betreten“ und „das Thema erst zu einem machen“ wollten (Vorwort, S. 7 und 8), gehört zu den sympathischen Übertreibungen studentischer Gruppierungen und wohl auch zur Attitüde des erweiterten Kunstbetriebs, als dessen Zeugnisse Ausstellungen und ihre Kataloge fungieren.

Anschrift des Rezensenten:

Dr. Hanns Peter Neuheuser M. A.
Landschaftsverband Rheinland
Abtei Brauweiler
D-50259 Pulheim